ons-Forschung (Daniel Perrin; Eva-Maria Jakobs, 192), zur Problematisierung von scheinbar nötigen Textvereinfachungen (Antonie Hornung mit detaillierter Kritik an der »Easy Reader«-Ausgabe einer Kaschnitz-Kurzgeschichte, 243 ff.).

Nicht abgestimmt mit diesem durchgängigen Programm des Bandes wirken die vier Beiträge des mittleren und schmalsten Blocks, trotz seiner vielversprechenden Überschrift »Entwicklung und Manifestationen von Textkompetenz«. Unvermittelt bleiben Fragen wie »Was ist Kreativität?« (Annemarie Peltzer-Karpf) und »Woran erkenne ich einen Boulevard-Journalisten?« (Piotr Dobrowolski), unvermittelt bleibt auch die jeweilige Darstellungsweise zum ausdrücklich formulierten Anspruch, den Text als »Sehfläche« zu nutzen (Christoph Sauer, selbst ohne die geforderte »Optimierung«) bzw. als »Stimulus für die Denk-, Sprach- und Schreibentwicklung« einzusetzen (Hanspeter Ortner, mit einer losen Gedankenfolge statt dem angepeilten »Wunder der Zusammenhangbildung«). Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, bietet der Sammelband in seiner Doppelfunktion ein erfreulich einheitliches Bild, mit den einschlägigen Schlüsselwörtern in ihren kurzen Titeln, mit klaren Definitionen am jeweiligen Text- oder Abschnitts-Anfang (auch für scheinbar selbstverständliche Alltagsbegriffe wie »Lesen« und »Schreiben«) und mit umfangreichen Quellenangaben zu jedem Beitrag sowie einem informativen abschließenden Autorenverzeichnis. Mit dieser Gestaltung gelingt den HerausgeberInnen und AutorInnen eine würdige Festschrift, eine reichhaltige Dokumentation ihres gemeinsamen Bestrebens und eine anregende Lektüre für alle, die an der Weiterentwicklung des Kompetenz-Begriffs, auch in der Unterrichts-Praxis, interessiert sind.

Schwarz-Friesel, Monika:

Sprache und Emotion. Tübingen: Francke, 2007 (UTB 2939). – ISBN 978-3-8252-2939-9. 401 Seiten, € 24,90

(Bernd Stefanink, Cluj und Bielefeld; Ioana Balacescu, Craiova / Rumänien)

Das Buch lässt sich in zwei Teile gliedern: einen ersten Teil, in dem sich die Verfasserin mit theoretischen Fragen auseinandersetzt, und einen zweiten Teil, in dem sie, von Texten ausgehend, beispielhaft aufzeigt, wie sich die Basisemotionen Angst, Liebe, Leid und Hass sprachlich in Texten manifestieren.

Die Verfasserin gibt eine klare Darstellung des aktuellen Forschungsstandes und bedauert, dass die Kognitionslinguistik die Berücksichtigung von Emotion aus ihren Untersuchungen weitgehend ausschließt. Zwar wird in der Fachliteratur auf den emotionalen Gehalt von einzelnen Wörtern bzw. Sätzen eingegangen, aber eine Forschung zum emotionalen Gehalt von Texten bleibt bis dato ein Desiderat. Die herkömmliche Begründung für diese Forschungslücke – nämlich, dass die Untersuchung von Emotionen nicht in den engeren Bereich der Kognitionsforschung gehört – widerlegt sie, indem sie zwischen Emotion, Gefühl, Empfindung und Affekt, in Hinblick auf deren jeweilige Präsenz im Bewusstsein, unterscheidet und Gefühle als »bewusst und subjektiv erfahrene Emotionen definiert«, die als »sprachlich kodierbar« (36) anzusehen sind. In dem Maße, in dem es sich um bewusste Prozesse handelt, sind sie ebenso Informationsträger wie die sogenannten sachlichen Informationen, und ihre Untersuchung gehört im selben Maße in den Fokus der Kognitionsforschung, wenn man Kognition, in Anlehnung an die Definition Neissers (1974), als die Menge aller Prozesse definiert, mit denen Informationen aufgenommen, gespeichert und verändert werden, und

Kognition nicht auf die abstrakten Denkprozesse beschränkt.

Zu diesen Erkenntnissen gelangt die Verfasserin methodologisch durch ihre Analysen des alltäglichen Sprachgebrauchs (wie wir sie z. B. von Lakoff/Johnson 1980 bzw. Lakoff 1987 her kennen). Bestätigt werden diese Analysen durch neuere Erkenntnisse der Neuropsychologen, die, anhand von Messungen neurophysiologischer Vorgänge im Gehirn, die neuronale Verankerung emotionaler Komponenten im Gehirn feststellen.

Nach der Klärung dieser theoretischen Grundfragen untersucht die Verfasserin exemplarisch die textuellen Manifestationen der Basisemotionen Angst, Liebe, Leid und Hass und beschäftigt sich mit der Frage, welche textuellen Konstruktionen und Strategien explizit und/oder implizit bestimmte emotionale Zustände und Prozesse vermitteln und wie ein Text bewirkt, dass ein Leser emotional angesprochen wird. Sie geht dabei auf Prozesse ein, die uns aus der Kognitionslinguistik und aus der Rezeptionstheorie bekannt sind.

Mit Blick auf die Struktur des Buches sind vor allem die »Denkanregungen« hervorzuheben, die am Ende eines jeden Kapitels auf das Verständnis des darauf folgenden Kapitels vorbereiten.

Richtungsweisend für zukünftige Forschung scheint uns der Tenor des Buches, für den uns folgender Satz repräsentativ erscheint: »Die bislang getrennt voneinander arbeitenden Disziplinen zusammenzubringen und eine gemeinsame psychoneuronale Begriffs- und Erklärungssprache zu finden, ist die zukünftige Herausforderung an Neuro-, Emotions- und Kognitionswissenschaften.« (125)

Vielleicht eine kleine Inkonsistenz: Wenn auf S. 94 festgestellt wird, dass »Kognition als die Menge aller Prozesse zu verstehen [ist], die mit der mentalen Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informa-

tionen zu tun haben«, und andererseits die emotionale Komponente eines Textes vom Informationsgehalt als keineswegs »inhaltsärmer« als die »rein geistigen Tätigkeiten« dargestellt wird, dann wundert sich der überzeugte Leser, warum im Schlusswort noch von »Schnittstellen« zwischen Emotion und Kognition die Rede ist, wo doch Emotion als zur Kognition gehörig analysiert wurde.

Das Buch ist jedem an Kommunikationsprozessen Interessierten zu empfehlen, insbesondere Linguisten, Psychologen, Politikern, Werbeagenten. Bei einer 2. Auflage sollten u. a. folgende Kleinigkeiten verbessert werden: auf S. 125, 136 wird auf Aitchison 1974 verwiesen, der Titel fehlt allerdings in der Bibliographie; auf S. 13 wird nicht präzisiert, ob es sich um Fries 2003 a oder b handelt, dasselbe gilt für Oatley S. 130; störend ist der Tippfehler Lakoff/Lohnson statt Lakoff/Johnson (378).

Literatur

Lakoff, George; Johnson, Mark: *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press, 1980.

Lakoff, George: *Women, fire, and dangerous things. What categories reveal about the mind*. Chicago: University of Chicago Press, 1987.

Neisser, Ulrich: *Kognitive Psychologie*. Stuttgart: Klett, 1974.

Sommer, Roy:

Schreibkompetenzen. Erfolgreich wissenschaftlich schreiben. Stuttgart: Klett Lernen und Wissen, 2006 (Uni-Wissen Kernkompetenzen). – ISBN 978-3-12-940003-6. 143 Seiten, 12,95 Euro

(Angela Wahner, Mainz)

In Zusammenhang mit den neuen BA/MA-Studiengängen sind viele neue Reihen bei den Verlagen initiiert worden.